

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

1.10.1870 (No. 229)



# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 229.

erschient täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 28 kr.; durch die Post be-  
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Samstag, 1. Oktober

Insertionsgebühr:  
die gewöhnliche Zeile oder deren  
Raum 3 Kreuzer.

1870

## Einladung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Oktober beginnende IV. Quartal von 1870 bitten wir die Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird. Man abonniert auswärts bei den betreffenden Postanstalten oder den Landpostboten; für die Stadt Karlsruhe und nächste Umgebung kann die Bestellung im Bureau der Expedition, Adlerstr. Nr. 20, Eck der Rähringer Straße, oder bei den Aussträgern gemacht werden. Den hiesigen verehrlichen Abonnenten, welche nicht ausdrücklich abbestellen, wird das Blatt als weiter abonniert für das neue Quartal nach wie vor zugetragen.

Der Preis des Blattes ist, durch die Post bezogen, vierteljährig 1 fl. 38 kr.; für Karlsruhe und die nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ an.

Da der „Bad. Beobachter“ zu den verbreitetsten Blättern des Landes gehört, und in den weitesten Kreisen gelesen wird, empfiehlt derselbe sich zur Einrückung von Anzeigen aller Art. Die Einrückungsgelbst beträgt für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum drei Kreuzer. Größere und mehrmals wiederholte Inserate werden unter Gewährung eines angemessenen Rabatts angenommen.

## Expedition des Bad. Beobachters.

## Telegramme.

□ **Ferrières**, 28. Septbr. (Offiziell.) Vier telegraphische Leitungen von Paris nach Rouen und nach dem Süden im Seinebett und unter der Erde diesseits aufgefunden und zerstört worden. Sonst nichts Neues. P o b b i e t s k i.

□ **Berlin**, 29. Sept. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Staatssekretärs v. Thile an die diesseitigen Gesandtschaften, in welchem derselbe erklärt: „Sorgfältige Erhebungen zeigen die vollständige Grundlosigkeit der Behauptung des Ministers des Auswärtigen, Latour d'Auvergne, vom 1. Sept., daß die deutschen Truppen sich vielfacher Verletzungen des allgemeinen wie des vertragmäßigen Völkerrechts hätten zu Schulden kommen lassen. Nur eine der erhobenen Beschuldigungen, die Verhaftung Bussières, hatte einen faktischen Anhalt, jedoch erfolgte die Verhaftung nicht inmitten der Ambulancer. Die Genfer Konvention wurde von den Deutschen sehr sorgsam ausgeführt. Explosionsgeschosse für Handwaffen oder von geringerem Gewicht als 400 Grammes sind nicht vorhanden. Dagegen liegen beglaubigte Thatsachen vor, daß die französische Regierung die Genfer Konvention nicht ausgeführt hat. Es scheint, daß die Behauptungen Latour's ein Versuch waren, unserem Protest vom 16. August durch aus Zeitungen zusammengegriffte

## Verschiedenes.

□ **Mannheim**, 28. Sept. Die dahier errichteten Barackenlazarethe sind mit Ausnahme von zweien nicht heizbar und werden daher geräumt werden. Die darin untergebrachten Verwundeten werden nach Schwetzingen verbracht werden, wo die Drangeriegebäude zur Aufnahme derselben hergerichtet werden. — In den sämtlichen hiesigen Lazarethen befanden sich vorgefunden 635 Verwundete und Kranke in Pfl. ge. Gestern wurden davon 5 transerirt, 2 sind gestorben. Zugewandten sind gestern 144, so daß der gestrige Stand 772. Verfügbare Betten blieben 434. — Gestern Abend kam eine Abtheilung Soldaten verschiedener Waffen dahier an und wurden dieselben einquartiert. Es sind dies Refondaleszenten, die zu ihren Truppenkörpern gehen. — Heute waren die Frau Großherzogin und die Frau Prinzessin Wilhelm abermals zum Besuch der verschiedenen Lazarethe hier anwesend. — Ph. Heuß von Hahmersheim ist auf einem hier vor Anker liegenden Schiffe umgefallen und plötzlich gestorben.

□ **Berlin**, 22. Sept. Auf der Leipziger Michaelismesse wird in diesem Jahre ein Handelsartikel erscheinen, der sicherlich noch auf seiner Messe zu haben war. Es ist die Kollektion der Depeschen, welche vom Kriegsschauplatz hier eingegangen, vom Polizeipräsidenten veröffentlicht, und sodann von Photographen in Visitenkarten-Format kopirt worden sind. Ein einziger Albumsfabrikant hat bei einem hiesigen Lithographen eine Million solcher Depeschen bestellt, die bis zum Beginne der Leipziger Messe geliefert werden müssen.

Gegenbeschuldigungen für den Augenblick die Schneide zu nehmen.

□ **München**, 29. Septbr. Staatsminister Delbrück hat gestern Abend München wieder verlassen. Der württembergische Minister Mittnacht ist gestern Morgen abgereist. Man hört nichts Zuverlässiges über das Ergebnis der Verhandlungen beider Staatsmänner mit der diesseitigen Regierung.

□ **Antwerpen**, 29. Sept. Heute Nacht brach hier eine furchbare Feuersbrunst aus. Die Zuckerraffinerie von Meens ist vollkommen abgebrannt, die anstoßenden Gebäude stehen in Flammen. Die Feuersbrunst dauert in heftigster Weise fort.

## Die gescheiterten Friedensunterhandlungen.

□ **Tours**, 27. Sept. Das „Journal officiel“ vom 25. veröffentlicht den Bericht Jules Favre's über seine Zusammenkunft mit dem Grafen Bismarck. Vorausgesetzt wird, die Männer der gegenwärtigen Regierung hätten stets die Freiheit und den Frieden verheißt und den Krieg, der im dynastischen Interesse unternommen wurde, bekämpft. Würde Preußen nach dem Sturze des Anstifters des Krieges auf der Basis der Entschädigung der Kriegskosten mit Ausschluß einer Gebietsabtretung den Frieden gewollt haben, so würde die Regierung denselben als Wohlthat und als ein Pfand der Versöhnung beider Nationen angenommen haben. Der Bericht konstatiert den Umschwung der Stimmung zu Gunsten Frankreichs, während dieselbe dem Kaiserreich feindlich oder gleichgültig gewesen wäre; auch sei die Republik von mehreren Regierungen anerkannt.

Am 10. Sept. fragte Favre beim Grafen Bismarck an, ob er in Verhandlungen eintreten wolle. Graf Bismarck wendete ein, die Regierung sei keine rechtmäßige, welche die Ausführung einer Abmachung garantieren könnte. Hierauf suchte Favre auf Anrathen Lord Lyons um eine Unterredung nach. Es folgt das Resümee der Unterredung. Favre betonte die Friedensliebe wie den Entschluß Frankreichs, keinerlei Bedingungen anzunehmen, welche aus dem Frieden einen kurzen bedrohlichen Waffenstillstand machen sollten.

Graf Bismarck erwiderte, wenn er einen anderen Frieden möglich hielte, würde er ihn sofort unterzeichnen; er fügte hinzu, die gegenwärtige Regierung würde durch den Pariser Pöbel gestürzt werden, wenn nicht Paris in einigen Tagen genommen sei, Frankreich würde Sedan förmlich vergessen als Waterloo und Sabowa, es würde entschlossen sein, Deutschland neuerdings anzugreifen.

Favre stellte dies in Abrede und verlangte Formulierung von Bedingungen. Graf Bismarck erklärte, die Sicherheit Deutschlands empfehle, die Departements des Elsaßes, sowie der Mosel mit Metz und dem Chateau Salines zu behalten. Favre wies auf die, solchen Ansprüchen gegenüber möglicherweise veränderte Haltung

□ **Leipzig**, 23. Sept. Die „Leipz. Nachr.“ erzählen folgenden rührenden Vorkall: Vor einigen Tagen befand sich Abends in einer Restauration im Barfußgäßchen ein Meßfremder aus der Gegend von Frankfurt und erzählte im Gespräch über die Kriegsergebnisse in Frankreich, daß er bei der preussischen Armee einen Sohn, Einjährig-Freiwilligen, habe, von welchem er nur einmal, nach der Schlacht von Rezonville, Nachricht bekommen und wegen dessen er in großer Sorge lebe. Währenddem trat ein preussischer Offizier in die Stube und setzte sich an einen Nebentisch. Eben hatte der Offizier sein Bierseidel an die Lippen gebracht, als sein Blick auf den Frankfurter Meßfremden fiel. Das Glas niedersehen, aufspringen und den Frankfurter in die Arme schließen, war das Werk eines Augenblicks. Vater und Sohn hatten sich wieder gefunden. Letzterer, auf dem Schlachtfelde zum Offizier avancirt, befand sich bei einer Esorte französischer Gefangener, die auf dem Rückwege nach dem Kriegsschauplatz begriffen war. Der Vater meinte, einen so stolzen Meßtag habe er Zeit seines Lebens nicht gehabt.

— In Burghausen in Oberbayern wurde ein zu „spazier“ patriotischer Bürger von der Polizei um 5 fl. gestraft, weil er bei der letzten Siegesfeier seine rothe Unterhose als Flagge herausgehängt hat.

□ **London**. Das deutsche Komite für Unterstützung der Verwundeten hat bis jetzt etwa 37,000 Pfd. St. zusammengebracht u. davon bereits 32,000 Pfd. St. an die Hospitäler abgeliefert.

— Der greise Alessandro Manzoni (einer der berühmtesten italienischen Schriftsteller) bisher ein Gegner der Dogmatisierung der päpstlichen Unfehlbarkeit, hat Freunden gegenüber die An-

Europa's hin, sowie auch auf die Nothwendigkeit, Zeit zu dem Zusammentritt der Konstituante zu gewähren. Graf Bismarck lehnte einen Waffenstillstand ab. Hiermit endete die erste Unterredung.

Am 19. Sept. fand eine zweite Unterredung statt. Graf Bismarck zeigte sich dem Abschluß eines Waffenstillstandes geneigter. Jules Favre verlangte denselben für vierzehn Tage.

Am 20. Sept. stellte Bismarck die Besetzung Straßburgs, Toul's und Pfalzburgs zu Bedingungen. Als Favre bemerkte, die Konstituante werde in Paris zusammentreten, verlangte Graf Bismarck ein beherrschendes Fort, z. B. Mont Valerien. (Dieses ist als unwahr erklärt.) Als Jules Favre bemerkte, es sei einfacher, gleich Paris zu verlangen, entgegnete Graf Bismarck: „Versuchen wir andere Kombinationen!“ Favre sprach davon, die Konstituante könnte in Tours zusammentreten, ohne eine Verpflichtung bezüglich Paris eingehen. Graf Bismarck versprach, mit dem König darüber zu reden und forderte die Übergabe Straßburgs, dessen Besetzung kriegsgefangen zu übergeben sei. (Die nunmehr erfolgt ist!) Favre sprach hierüber seine Indignation aus. Graf Bismarck erstattete dem König Vortrag. Der König bestand darauf, daß sich die Garnison Straßburgs kriegsgefangen ergebe, worauf Favre Abschied genommen habe, überzeugt, wir würden kämpfen so lange in Paris ein Element des Widerstandes vorhanden sei. Jules Favre setzt hierauf die Tragweite der Unterredung auseinander und sagt: Ich suchte Frieden und fand den unerbittlichen Willen zu kämpfen und zu erobern. Ich wollte die Möglichkeit, Frankreich zu befragen, und erhielt als Antwort, Frankreich müsse durch das Caubinsche Joch. Ich konstatiere dies und thue es Europa kund. Ich habe den Frieden, den Waffenstillstand schuldigst gewollt. Sie kennen jetzt die Bedingungen und sind damit einverstanden, daß wir die Erniedrigungen zurückweisen müssen. Das indignirte Frankreich wird unsern Entschluß theilen.

Am 21. Sept. richtete Jules Favre eine Depesche an den Grafen Bismarck, in welcher er den Letztern benachrichtigte, die Regierung könne die Bedingungen für den Waffenstillstand nicht annehmen; die Regierung habe Alles gethan, beiden Nationen den Frieden zurückzugeben; Gott wird die Geschicke Frankreichs entscheiden. — Der Schluppassus enthält einen Aufruf an den Patriotismus des französischen Volkes.

□ **Berlin**, 28. Sept. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Frankreich kann nicht mehr hoffen, seine Niederlage in Sieg zu verwandeln. Jede Fortsetzung des Krieges ist vergebliches und deshalb doppelt freventliches Blutvergießen. Graf Bismarck hat diejenige Forderungen angekündigt, welche Deutschland unbedingt stellen muß. Bei Frankreich steht es, zu verhüten, daß schließlich die Friedensbedingungen größere werden. Ganz Deutschland wird der wiedergewonne-

sicht ausgesprochen, daß nun die Gläubigen sich dem Votum des Concils zu unterwerfen haben.

— Vom Cap der guten Hoffnung wird berichtet, daß ungeheure Aufregung um das Cap herrscht, da sich die Diamantenselber als sehr ergiebig erweisen. Täglich begeben sich große Trupps von der Capstadt, Port Elisabeth und den übrigen Städten nach den Diamantenselbern hinaus. Einige der Grenzstädte waren fast ganz entvölkert. In einem kleinen Kanal bei Dullfontein fand sich der Wörstel mit kleinen Diamanten statt mit Sand verseht. Viele sammelten große Schätze. Herr Pretorius, der Präsident des Freistaates, und seine Minister hatten zeitweilig das Regieren eingestellt und sich als diggers in die Diamantenselber begeben.

— Drei Mac's, schreibt die „N. Staats-Ztg.“, sind berühmt geworden durch die ihnen verabsfolgten Mackes (Schläge), nämlich Mac-Gellan, Mac-Glernand und Mac-Mahon.

## Der 28. September 1870.

Strasburg mit der Citabelle  
Tritt zurück aus Frankreichs Bund,  
Rückt in Deutschlands alte Stelle;  
Aufnahm' freudig — Allen kund! —  
Sei gegrüßt mit Erwins Dome!  
Bleib' auf immer deutsch und treu,  
Und gebiet' am grünen Strome  
Ruh' und Frieden uns auf's neu!  
Großer Gott, wir loben Dich!



nen deutschen Stadt Straßburg nunmehr die herzlichsten Gesinnungen entgegenbringen.

In Glogau ist am 26. Sept. die Nachricht eingelaufen, daß der dortige katholische Divisionspfarrer Petrus Letocha, welcher der dritten mobilen Landwehr-Division zugetheilt ist, für die große Bravour, mit der er in der sechsunddreißigstündigen Schlacht bei Noisseville unter dem heftigsten französischen Kugelregen mit den Mannschaften unerschrocken und unaufhaltsam vorwärts drang, das Eisene Kreuz erhalten hat. Derselbe hat auch den Feldzug von 1866 ruhmreich mitgemacht.

**Breslau, 26. Sept.** Wie das „Schles. Kirchenblatt“ berichtet, ist neuerdings auch die Publikation der Konstitution de ecclesia Christi, welche das Dogma der Infallibilität enthält, in amtlicher Weise für die Diocese Breslau erfolgt. — Der hochw. Fürstbischof Dr. Förster kündigt in einem neuen Hirtenbriefe dem Klerus und den Gläubigen der Diocese sein Verbleiben im Amte an.

**Königsberg, 24. Sept.** Der „N. Bz.“ wird von hier mitgeteilt, daß Johann Jacoby in Loeken „vom Kommandanten mit der größten Zuverlässigkeit und Freundlichkeit empfangen“ worden sei. Er dürfe innerhalb der Festung frei umhergehen und frei korrespondieren. Es sei ihm gestattet, sich Bücher und andere Bekümmern nachkommen zu lassen.

**\* \* Dortmund, 26. Sept.** Hier ist es zu bedauerlichen Auftritten gekommen in Folge der Ausstellung eines „Schanbildes“ an einem Buchhändlerladen. Auf dem Bild war Napoleon III. im Kostüme eines reisenden Handwerksburschen dargestellt, dem aus einem Fenster schauenden Papst zuzurufen: „Na, Pius, gehst du bald mit? Unsere Stunde hat geschlagen.“ Es rottete sich vor dem Hause des Buchhändlers ein großer Volkshaufe zusammen, meistens katholische Arbeiter. Die aufgeregte Menge schlug mehrere Fenster ein, namentlich eines der großen Schaufenster, und drang in den Laden. Anfänglich war die Polizei zu schwach vertreten, um dem Unfug steuern zu können, bald jedoch kam Verstärkung, und wurden alsdann zahlreiche Verhaftungen der Tumultuanten vorgenommen.

**Mainz, 26. Sept.** Wie wir erfahren, hat das preussische Kriegsministerium die Anstellung von zehn Geistlichen für die Seelsorge der katholischen gefangenen Soldaten angeordnet. Drei Geistliche werden in Mainz, Koblenz und Köln stationirt. (Mz. J.)

— **München, 27. Sept.** Gestern hatten Abgeordnete der patriotischen Partei hier eine stark besuchte Zusammenkunft zur Berathung über die deutsche Verfassungsfrage. Es wurde eine Resolution beschloffen, die in der Hauptsache dahin gehen soll: daß die patriotischen Abgeordneten mit allen Kräften das Ministerium unterstützen werden, wenn es ihm gelingt, die Bildung eines deutschen Föderativstaates zu erreichen, keine Unterstützung dagegen leisten werden bezüglich eines Eintritts Bayerns in den norddeutschen Bund, selbst wenn die Verfassung desselben einige Modifikationen erleiden sollte. — Die Einladung war von dem ersten Präsidenten der Abgeordnetenkammer v. Weizsäcker ausgegangen. Schwaben war ganz vertreten, die Niederbayerern ließen sich entschuldigen. — Die „N. Post.“ bemerkt: Die ministerielle preussische Presse hatte nach dem Siege bei Wörth schwere Sorge, wie den Süddeutschen ihre erfolgreiche Mithilfe genug zu belohnen sei. Welche Freude bereite jene bundesfreundliche Dankbarkeit den guten Süddeutschen! Die Zeit ist nun da, in welcher diese Sorge der Offiziere gehoben werden kann; wir sollen belohnt werden, aber womit? Das ist die Frage. Elß und Lothringen taugen nicht für die Süddeutschen; das können nur wir allein verbauen, sagen unsere norddeutschen Bundesbrüder. Auch Hr. v. Sybel spricht sich in der „R. Z.“ für die Annexion von Elß und Lothringen an Preußen aus. Damit aber die Süddeutschen nicht leer ausgehen, sind ihnen großmüthig die Segnungen des Nordbundes zugebracht. Wir sind aber noch großmüthiger und darum gern bereit, auch auf diese Belohnung zu verzichten, deren Annahme uns selbst ein Berliner Blatt, die „Voss. Z.“, widerräth.

Sigl's „Bayer. Vaterland“ schreibt: Die „Straubinger Zeitung“, auch ein „anständiges“ liberales Blatt, begleitet die Meldung, Prof. Hettinger sei vom Ministerium zum Bischof von Würzburg vorgeschlagen und der Vorschlag bereits dem Könige unterbreitet, mit einem gewaltigen: Pfui! Diese Kritik eines ministeriellen Vorschlages zeichnet sich ebenso sehr durch erhabene Kürze und Einfachheit, wie durch Tiefe und schlagende Kraft aus, konfiscirt ist aber das noble Blatt deshalb nicht worden.

**Wien, 28. Septbr.** Zu Hoduschin im Taborer Kreis Böhmens hat eine 10,000 Köpfe starke tschechische Volksversammlung stattgefunden, bei welcher stürmische Slavas der französischen Republik ausgebracht wurden.

Herr Thiers hatte mit dem Grafen Beust eine zweistündige Unterredung. Der Reichskanzler soll vorerst betont haben, daß er rechtzeitig Frankreich den Krieg vergebens mitgetheilt habe, nun sei es Oesterreich unmöglich, für die Integrität Frankreichs einzutreten, da weder das englische noch das russische Kabinet geneigt

sei, die Initiative zu einer gemeinsamen diplomatischen Aktion in dieser Richtung zu übernehmen. Von Oesterreich sei eine solche Initiative noch weniger zu erwarten, da ihm schon seine geographische Lage größere Reserve als England auferlege.

### Ausland.

† **Rom.** Das Abscheulichste in der Handlungsweise der usurpatorischen Gesellschaft ist die Lüge, die dreifache, unverkämteste Lüge, wobei man über die Voraussetzung staunen muß, daß die Menschheit so dumm sein könnte, sich von diesem Lug und Trug blenden zu lassen. Der König-Ehrenmann ließ seine Truppen einrücken unter dem Vorgeben, die Ordnung zu hüten; es sollte sich auf die rein militärische Aufgabe beschränkt werden; sofort bemächtigte sich aber General Cadorna der gesammten Militär- und Civilgewalt. Der Theil des römischen Volkes, welcher in dem Wahne, daß die Freiheit nun kommen werde, die Piemontesen herbeigeseht und dafür konspirirt hatte, erhielt sogleich am ersten Tage Gelegenheit, mit der köstlichsten Enttäuschung überrascht zu werden. Es wird der freimaurerischen Allgemeinen aus Rom vom 24. Sept. geschrieben:

„In dem Circularschreiben, welches der italienische Minister des Auswärtigen am 7. d. an seine Vertreter bei den auswärtigen Mächten richtete, hieß es: Wir werden die für die gemeinsame Sicherheit (d. h. die Sicherheit des Papstes und Italiens) nöthigen Punkte besetzen, indem wir den Bevölkerungen überlassen, für ihre eigene Verwaltung zu sorgen. — Kaum waren am 20. d. die italienischen Truppen eingezogen, so ernannte auch schon „das auf dem Kapitol versammelte Volk“ eine provisorische Giunta für die Versorgung der öffentlichen Geschäfte.“

An der Spitze befanden sich namentlich auch unter den Fahnen Viktor Emanuels heimgekehrte Verbannte. „Die so zu Stande gekommene Giunta merkte aber sofort selbst, daß sie, obwohl auf dem heiligen Boden des Kapitols geboren, doch nicht das gewünschte Ansehen besaß, und berief eine große Volksversammlung nach dem Kolosseum, welche entweder die kapitolinische Wahl bestätigen oder andern Männern die Weihe ihres Vertrauens erteilen sollte. Die Volksversammlung fand am Nachmittage des 22. d. ungehindert statt, obwohl am Morgen verlautet hatte, die militärische Behörde wolle den Zugang zu dem Kolosseum versperren. Es zeigte sich, daß keinerlei Grund zu einer derartigen Maßregel vorlag. Die ungeheure Menschenmasse, welche die Arena und alle Stockwerke füllte, ließ es zwar natürlich nicht an geräuschvoller Begeisterung fehlen, benahm sich aber im Ganzen sehr anständig und verständig. Das Hauptergebnis war die Wahl einer neuen Giunta von 44 Männern aller Parteien.“

Als diese vom Volke gewählte Giunta am 23. früh sich nach dem Kapitol begab, um ihr Amt anzutreten, fand sie den Platz von Bersaglieri besetzt, welche erklärten, Niemand in den Palazzo del Senatore eintreten lassen zu können. Die Erwählten des Kolosseums zogen sich zurück mit dem Voratz, gegen diese Gewaltthat feierlichen Einspruch zu erheben. Unterdessen war an den Straßenecken eine Veröffentlichung angeheftet worden, worin Cadorna kund machte, daß er kraft der ihm von der Regierung des Königs erteilten Autorität eine Giunta schon ernannt habe. Zugleich werden die 18 Namen der Mitglieder dieser otkopyrten Giunta mit bekannt gemacht, alle 18 der Liste der Kolosseumsversammlung entnommen. Diese Körperschaft ist gerade von der umgekehrten Farbe der vom Volke gewählten Junta; während dort die rothe Klasse der Gottlosen und Priesterhaffer die Mehrheit hatte, ist dieselbe hier nur mit ein paar Köpfen vertreten. Die Letzteren wollen nun ihre Ernennung durch die Militärbehörde ebensowenig anerkennen, als die Gemäßigten die ihre durch das Volk vom Kolosseum. Alle Versöhnungsversuche sind bis jetzt gescheitert. Die erste Segnung, welche die freudetrunknen Römer von der italienischen Regierung empfangen, ist das Papiergeld der Banca Nazionale des Königreichs Italien, welches durch eine Proklamation sogleich in Cours gesetzt wurde.

Cadorna hat gleich am Tage seines Einzuges sich selbst die oberste Gewalt über alle politischen und militärischen Behörden beigelegt, und den General Masi zum Provinz-Kommandanten ernannt. Der Artikel der „Allg. Bz.“ schließt: In der Umgebung des Generals Cadorna ist man, oder stellt man sich, als sei man mit der Haltung des Papstes ganz zufrieden. Es wird erzählt: er habe gestern seine gewöhnliche Spazierfahrt durch die Stadt machen wollen, sei aber durch seine Umgebung daran verhindert worden. Auch spricht man von einem interessanten Brief des Papstes, den die „Gazetta del popolo“, eines der hier alsobald aus der Erde geschossenen Blätter, heute Abend veröffentlichen werde.

Aus Florenz 25. d. wird der „Köln. Bz.“ geschrieben: Die Besetzung der leoninischen Stadt auf ausdrücklichen Wunsch des heil. Vaters ist eine That-sache, deren hohe Bedeutsamkeit Niemand entgehen

kann und welche mit Recht in unsern politischen Kreisen und im diplomatischen Korps lebhafteste Sensation hervorgerufen hat. General Cadorna hatte, den von der Regierung erhaltenen Instruktionen getreu, bestimmt, daß unsere Truppen bei ihrem Einmarsch in Rom die Straßen der leoninischen Stadt nicht betreten sollten, auch nicht einmal aus Neugier. Es lag darin ein Akt delikater Ehrerbietung gegenüber dem Papste. Und der bezügliche Befehl wäre auch pünktlich vollzogen worden, hätte nicht der Papst selber wiederholt ausdrücklich die Anwesenheit unserer Truppen auch in diesem Theile der ewigen Stadt gewünscht. Es hat also den Anschein, daß man durch Gewaltthatigkeiten, welche von Einzelnen aus dem Pöbel an päpstlichen Gendarmen und an Geistlichen verübt wurden, die öffentliche Ordnung für bedroht erachtete und das wohl mit gutem Grunde. Darauf hin schickte der Papst den General-Kanzler zu General-Lieutenant Cadorna mit dem Auftrage, ihn um die Abwendung von Truppen in die Engelsburg und die leoninische Stadt zu ersuchen. Zuerst wollte der General Cadorna nicht darauf eingehen, aber das Ansuchen wurde vier Mal hinter einander wiederholt und da er nun vollkommen einsah, um was es sich eigentlich handele und welches die Absicht des h. Vaters sei, säumte er nicht länger und schickte seine Soldaten schleunigst dahin, wo man sie verlangte. Hieraus erhellt somit, daß Pius IX. sich unter dem alleinigen Schutze der Nobelgarde und der Palastrache nicht vollkommen sicher wußte und keinen Anstand nahm, den Schutz des italienischen Heeres anzurufen.

Vom 27. d. bringt die „A. Z.“ aus Rom folgende Mittheilung: Antonelli bemüht sich, zwischen dem Papst und dem General Cadorna bessere Beziehungen anzubahnen. Der Papst besucht die Verwundeten beider Theile. — Man hat eine Subskription zu Gunsten der in Freiheit gesetzten politischen Gefangenen, etwa hundert an der Zahl, begonnen. Nach einem Tagesbefehl Cadorna's sind dem Papst die Ehren eines Souveräns, den Karbinale die von königlichen Prinzen zu erweisen. Der österreichische Gesandte Graf Trauttmansdorff ist wieder dahier eingetroffen. Kardinal Antonelli hat den päpstlichen Beamten bekannt gegeben: es stünde nichts entgegen, daß sie den italienischen Behörden Dienste leisteten.

Als Cadorna vor Rom angekommen war, sendete er verschiedene Parlamentäre in die Stadt ab, welche von General-Kanzler empfangen wurden. Ein Jeder war Ueberbringer eines Schreibens, in welchem das Verlangen ausgesprochen wurde, die Stadt militärisch zu besetzen, um, wie sich der italienische Kommandant ausdrückte, den Römern den Frieden zu bringen, die Ordnung herzustellen und den hl. Stuhl und den italien. Boden vor Fremdherrschaft zu sichern. Die Antwort, welche ihm auf alle diese Schreiben wurde, war einfach verneinend und vom Kriegsminister unterzeichnet. Am 18., sowie am 19. kamen Reconnoiscirungstruppen bis in die Nähe der Stadt. Einem italienischen Offizier wurde bei solcher Gelegenheit das Pferd erschossen, er selbst zum Gefangenen gemacht. Der Papst entließ ihn alsbald mit dem Bemerken, er möge sich für die Gefangenen, welche die Italiener in Civita Castellana und anderen Orten gemacht, interessieren. Am 20. in der frühe um 5 Uhr begann die Beschließung der Stadtmauer an verschiedenen Theilen, hauptsächlich aber zwischen der Porta Salara und der Porta St. Giovanni. Das Feuer dauerte sehr lebhaft fort bis gegen 9 1/2 Uhr. Die päpstliche Artillerie erwiderte das Feuer, zielte jedoch herzlich schlecht; denn der größere Theil der Kugeln schlug weit vor den italienischen Truppen in die Erde. Um 10 1/2 Uhr wurde die weiße Fahne auf Befehl des Papstes auf dem Vatikan aufgezogen und damit das Zeichen der Einstellung der Feindseligkeiten gegeben. Zwischen dem Thore St. Lorenzo und dem Thore Pia waren bereits ital. Truppen in die Stadt gedrungen. Etwas vor 10 Uhr hatten sich die meisten der fremden Diplomaten nach dem Vatikan begeben, um dem Papste vorzustellen, daß der Waffenehre genug geschehen sei. Von dort begaben sich die Chefs der Missionen nach dem Kampflage, um die Einstellung weiterer Feindseligkeiten zu beschleunigen. Die Kapitulation wurde abgeschlossen, und sämmtliche Truppen, welche nicht gefangen oder abgeschlachtet waren, begaben sich auf den St. Petersplatz. Um 1 Uhr begann der Einmarsch der Soldaten Viktor Emanuels, an der Spitze zwei Jäger-Bataillone, welche sich auf dem Platz Navona aufstellten. Während der Kanonade waren viele Kugeln bis in die Stadt gedrungen, ja eine Bombe bis auf den Platz der Rotonda. Einige Häuser sind in Brand gerathen und total niedergebrannt. Todte und Verwundete gab es nicht viele bei dem sechsständigen Kampfe. Nach erfolgter Uebergabe gab sich beim Einzuge der Königl. wohl einiger Jubel kund, der wohl am meisten auf Rechnung der glücklich beseitigten Gefahr der Beschließung zu legen war. Hier und da hörte man den Ruf: „Es lebe Italien!“, des Königs Viktor Emanuel wurde wenig oder gar nicht gedacht. Die zurückgekehrten römischen Emigranten sind eben meistens Republikaner. Auf Antrag der feierlichen Senatoren und Municipal-Räthe ist sofort die oben erwähnte neue Besetzung der Stadtbehörden erfolgt. Die ganze Nacht herrschte ein ungeheurer Lärm auf den Straßen; fortwährend rüdten viele italien. Truppen ein. In unerhörter Art und Weise führte man die gefangenen Zouaven durch die Straßen, sie verhöhrend, auspeisend und beschimpfend. Die päpstl. Wappen wurden von völlig Unberufenen herabgerissen und über das Pflaster geschleift. Die Zouaven und päpstlichen Carabinieri, sowie die Zampitti (letztere eine Art Squadriglieri) schossen hin und wieder auf die Auspeiser, wobei es Todte und Verwundete gegeben haben soll.

Eine republikanische Kundgebung, an der mehrere der jetzt heimgekehrten römischen Flüchtlinge Theil genommen haben sollen, unterdrückte Cadorna durch seine Truppen. In einer Proklamation lobt derselbe die „wunderbar aufrecht erhaltene Ordnung.“

Die Befreiung der politischen Gefangenen betr. forderte das Volk, daß die Kerker geöffnet werden, was auch geschah. Die wesentlichen Bedingungen der Kapitulation der päpstl. Armee sind die folgenden: Es werden derselben durch die ital. Truppen die militärischen Ehren erwiesen; darauf legt sie die



Waffen nieder. Die Ausländer werden nach der Grenze gebracht, von wo sie sich nach ihrer Heimath zu begeben haben. Die inländischen Truppen werden aufgelöst; den inländischen Offizieren wird behufs Eintritts in die italienische Armee die Anciennität nach ihrem bisherigen Grad und nach ihrer Dienstzeit in der päpstlichen Armee zuerkannt. Gemäß dieser Capitulation stellte sich die päpstliche Armee längs der nach Civitavecchia führenden Straße vor St. Pancrazio auf und bestellte eine ital. Brigade. Nach Zurücklassung der Waffen und Pferde marschirte sie dann nach der ersten Eisenbahnstation und fuhr von da nach Civitavecchia.

Der Papst verläßt, wie der „A. Z.“ geschrieben wird, den Vatikan nicht. Die seitherige päpstl. Garde verbleibt den Wachdienst des Palastes — unsern davon sind aber königliche aufgestellt, welche den Papst sammt seiner Garde bewachen.

**Tours.** Am 26. wurde Orleans von den Franzosen geräumt, noch aber nicht von den Deutschen besetzt. Am Tage der Uebergabe Straßburgs — 27. — läßt man von hier eine Depesche los, welche besagt, die Regierung habe Mittheilungen erhalten, daß die Situation Straßburgs zufriedenstellend sei. Man könne mit Gewißheit annehmen, daß die Stadt sich länger als vier Wochen halten würde.

Weiterer Schwinbel: Privatnachrichten aus Paris vom 25. sagen, daß die Preußen in den Gefechten der letzten Tage 10,000 Mann, 10 Kanonen und 2 Mitrailleusen verloren hätten. Von preussischen Soldaten gefundene Briefe konstatiren, daß die Preußen sehr entmuthigt sind; sie seien getäuscht worden; man habe sie glauben gemacht, sie würden in Paris gar keinen Widerstand finden, die Thore würden ihnen geöffnet werden.

**Brüssel.** 26. Sept. Ueber den angeblichen Kampf in Paris erzählt man sich hier: Bewohner des Faubourg Belleville, größtentheils Pöbel, begannen einige Häuser zu plündern. Die Nationalgarde intervenirte ohne Erfolg, Mobilgarde und reguläres Militär mußte aufgeboden und zwei Kanonen und zwei Mitrailleusen in den Straßen aufgeführt werden, bevor man den Pöbel zu Paaren treiben konnte. Viele Tode und Verwundete. (N. Fr. Pr.)

**Warschau.** 26. Sept. Eine kleine Anzahl gefangener Turkos ist aus Preußen nach dem Königreich Polen entlassen; dieselben wurden in den hiesigen Kasernen untergebracht. — Herrn Thiers ward in Warschau (russische Eisenbahn-Station) ein prachtvoller Salonwagen zur Verfügung gestellt. — Der Bischof von Kielce, Majerczak, ist gestorben.

Der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt man aus London vom 22. d.: Berichte englischer Agenten konstatiren mit Heimlichkeit betriebene Rüstungen Rußlands.

Es häufen sich die Nachrichten aus Ungarn und der Türkei über kriegerische Absichten und Vorbereitungen Rußlands. Die Türkei rüstet.

**London.** 29. Sept. Dreizehn französische Panzerschiffe passirten gestern Dover, westwärts steuernd. — Die Morgenblätter rathen Frankreich, die Hoffnungslosigkeit eines ferneren Widerstandes anzuerkennen.

In dem berühmten Säuglingspensionsfall (Engel-macherei) aus Brighton ist die Jahaberin des Säuglingspensionats zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

**New-York.** 25. Der norddeutsche Dampfer „Hermann“ ging heute früh von hier nach Bremen ab, steuerte aber bei Sandy Hook rückwärts, da er dort ein französisches Kanonenboot auf der Lauer sah. (Z. N.)

### Vom Kriege.

Seit dem 19. Sept. hat die Beschiesung der Stadt Bitsch, die furchtbar zerstört ist, ganz aufgehört und sämtliche Geschütze konzentriren ihr Feuer gegen die Festung; das Schießen mit Brandgranaten ist eingestellt. Diese Art von Geschossen haben keine Sprengkraft, sondern wirken, am Ziele angelangt, durch einen aus drei Oeffnungen fließenden Brandflanz. Gegen die Festung werden jetzt nur Bomben und Granaten gebraucht, die selbst gegen Felsen eine wahrhaft gewaltige Wirkung zeigen. Es werden täglich an 2000 Geschosse gefandt, doch soll das Bombardement noch durch eine 24-Pfünder-Batterie, deren Eintreffen erwartet wird, verstärkt werden. Am 19. ds. war die Ausfall-Batterie den feindlichen Bastionen bis auf Geschwehrrückweite nahe gerückt und vertrieb die Franzosen durch eine Anzahl wohlgezielter Granatschüsse von den Wällen, auf denen sie sich zeigten und ein lebhaftes Kleingewehrfeuer unterhielten. In die Stadt, sowie in die vorgeschobenen Erdwerke in der Ebene führt nur ein Gang, und dieser ist so verwahrt und bewacht, daß es Tollheit wäre, ihn zu erzwingen. So ist die Festung, die durch einige zwanzig Geschütze vertheidigt wird, gewissermaßen uneinnehmbar. Nur Hunger vermag die Festung in unsere Hände zu bringen.

Man meldete verschiedene bekannnte Fälle, in welchen die Wirkungen des Volkskriegs zur Erscheinung kamen. Hierdurch veranlaßt, hat S. K. H. der Kronprinz von Preußen folgende Proclamation erlassen:

„An die französische Bevölkerung! Die in den letzten Tagen mehrfach vorgekommenen Fälle der Verletzung des Völkerrechts und Sitten von Seite der französischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen veranlassen mich, Nachstehendes zu verordnen: In jeder Stadt oder in jedem Dorfe, in welchem die deutschen Truppen einziehen, sind die sämtlichen Bewohner desselben mit Gut und Leben verantwortlich, wenn auch nur einem Mann der verbündeten Truppen durch Verrath oder Tücke ein

Anfall geschieht. Die Kommandanten der einzelnen Truppenkörper der deutschen Armee sind ferner beauftragt, die strengsten Repressalien zu gebrauchen, wenn das Völkerrecht in irgend einer Weise von Seiten der französischen Bevölkerung nochmals verletzt wird. — Mainz, 17. September. — Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen.

Wir machen von einigen solcher Fälle Mittheilung: Aus Lüneville wurde dem „Fr. Journ.“ über einen Angriff berichtet, den bewaffnete französische Bauern bei Baccarat auf ein Detachement 31r Landwehr und Kasseler Husaren machten, wobei es zu einem heftigen Gefechte gekommen sei, in welchem die 500 Mann starke Bauerntruppe mit großem Verlust in die Flucht getrieben wurde. Nach neueren Berichten soll die Affaire bei weitem nicht so bedeutend gewesen sein. — Wie man der „Kön. V. Ztg.“ vom 17. d. aus Ranzig schrieb, ist in Dijter auf abziehende preuß. Truppen von einem Theile der Bevölkerung geschossen worden. — Man hat ein starkes Kommando dorthin geschickt und dem Orte eine Strafe von 500,000 Frs. auferlegt, wenn nicht sämtliche Schuldige sofort ausgeliefert werden. Einige Maires benachbarter Ortschaften, welche sich oft widerpenstlich gegen die Anordnungen des Präfecten Grafen Renard zeigten, sind durch Husarendetachements arretrirt worden. In der Umgegend von Metz sollen zwei preuß. Dragoneroffiziere auf einem Spaziergange von französischen Bauern erschossen worden sein.

In der „Trierer Ztg.“ wird vom 23. d. über ein neuerliches Vorkommniß berichtet: Eine preuß. Proviantkolonne, für die Armee bei Metz bestimmt, aus circa 200 Wagen bestehend und von einem Unteroffizier mit 5 Mann eskortirt, wurde im Dorfe Königsmachern, das von seinen Einwohnern verlassen schien, überfallen. Die vordersten Führer waren bereits durch das Dorf hindurch, die letzten noch nicht darin, als plötzlich die Thüren und Fenster der Häuser sich öffneten, Schüsse aus denselben fielen und französische Soldaten über die Führer und deren militärische Begleitung herfielen. Den hinteren Wagen gelang es, kehrt machend, zu entfliehen; den Uebrigen wurde das dadurch unmöglich gemacht, daß die Bauern Barrikaden aus Ackergeräthen auf der Straße machten. Ein Kommando Husaren, welches dort rekonnostrirte, eilte zwar zur Rettung herbei, war aber zu schwach gegen die Uebermacht. Drei Führer und ein Soldat verloren bei dem Kampfe das Leben. Die Wagen, welche mit Speck, Brod, Hafer und sonstigen Vorräthen beladen waren, wurden mit den Führern weggenommen und zwei Mann der Bedeckung, darunter der Unteroffizier, zu Gefangenen gemacht. Nur zwei Führer gelang es, nachdem sie die Ladung abgeworfen hatten, ihre Wagen durch die Flucht in Sicherheit über die Grenze zurückzubringen. Von sämtlichen Führern, an 300, sind nur 49 entkommen, die in Trier mit noch 13 geretteten Pferden eintrafen. Die Ubrigen wurden gezwungen, ihre Ladung nach Thionville zu bringen. Von diesen ist noch einer von dort glücklich entronnen. Am 23. Morgens kamen noch 52 der abgesehenen Führer in Trier an. Die gefangenen Führer wurden mit ihren Pferden und Wagen in die Festung geschleppt und in den Kasernen eingesperrt. Dort brachten sie die Nacht auf den Britischen zu, wo ihnen keine Decke, ja nicht einmal ein Bund Lagersstroh zu Theil geworden. Während ihrer 24stündigen Einsperrung wurde ihnen, wie sie beklagten, keine Nahrung gereicht. Sie lebten so lange von dem trockenen Brode, welches sie zufällig noch bei sich hatten. Auf ihr lebentliches Ersuchen wurde ihnen nur ein Trunk Wasser gereicht und gestattet, eine Flasche Branntwein zu kaufen, die sie sehr theuer bezahlen mußten. In der Zwischenzeit wurden sie einer sehr unangenehmen Operation unterworfen. Sie wurden nämlich Alle, wie es bei einer Militäraushebung geschieht, entkleidet und gemustert, darauf 64 Mann entlassen, die übrigen, 52 an der Zahl, zurückgehalten. Allein damit noch nicht genug, hat man sie ihres sämtlichen Reisegebüdes beraubt, welches sich, indem die meisten von ihnen je 20—25, mehrere sogar über je 100 Thlr. besaßen, auf die Summe von ca. 3000 Thlr. berechnete. Der Gesamtwert der Fuhrwerke repräsentirt über 44,000 Thlr. In das Dorf Königsmachern wurden zwei Landwehr-Kompagnien zur Exekution gelegt.

**\* Karlsruhe.** 30. Sept. (Schwurgericht.) Es wird in der Vormittags-Sitzung mit der Zeugenvernehmung fortgefahren, und dürfte damit heute zu Ende zu kommen sein. Hier zur Anschaulichkeit ein kurzes Bild der vielen Fälle:

Präs. (nach Konstatirung der Personalien zum Zeugen): Haben Sie im Jahr 1865 mit der Fabrik Waghausel einen Afford abgeschlossen (resp. Lieferchein gelöst)?

Zeuge: Ja.

Präs.: Auf wie viele Zentner?

Zeuge: Auf hundert Zentner.

Präs.: Sehen Sie sich diesen Schein an; ist es der Ihrige?

Zeuge: Ja.

Präs.: Haben Sie die hundert Zentner Rüben geliefert?

Zeuge: Nein.

Präs.: Wie viele Zentner haben Sie geliefert?

Zeuge: Zwei Fuhrer mit zusammen 64 Zentnern.

Präs.: So, 64 Zentner. Weiter haben Sie keine Rüben geliefert?

Zeuge: Nein.

Präs.: Wissen Sie nicht, wer die andere Fuhrer mit 36 Zentner geliefert hat?

Zeuge: Nein.

Präs.: Was ist denn mit Ihrem Schein geschehen, nachdem Sie die zwei Fuhrer Rüben zu 64 Zentner geliefert hatten?

Zeuge: Ich habe ihn dem (angeklagten) Lohr gelassen, von dem ich auch mein Geld für die 64 Zentner erhielt.

Andere Zeugen geben an, daß sie den Schein an der Waage dieser oder jener von der Fabrik dabei angestellten Person zurückgelassen hätten. Die Auszahlung des Vollbetrages der auf dem Affordschaine bestimmten Rübenquantität wurde von dem Zahlante der Fabrik in allen Fällen geleistet. Auf den Scheinen kommen Einträge für Lieferungen vor, die nicht stattgefunden haben, und heute hörten wir die Aussage eines Zeu-

gen an, auf dessen Namen ein Schein als ausgeliefert und bezahlt vorliegt, wovon der Zeuge gar nichts weiß.

**† Karlsruhe.** 30. Sept. Durch „Luftballon-Depesche“ erfahren wir die Sehnsucht badischer Soldaten im Elsaß, von ihren befalls noch im Rückstand befindlichen Heimath-Gemeinden des Taubergrundes auch mit Gelbbriefen bedacht zu werden. Für diejenigen Gemeinden, welche auf dieses wohlthätige patriotische Werk nicht vergessen haben, enthält der Luftballon reichlichen Dank aus warmen Soldatenherzen.

**× Baden.** 27. Sept. Das heutige Wochenblatt enthält die amtliche Kundmachung des Resultates der Gemeinderathswahl. Es wurden von 606 erschienenen Wahlberechtigten erwählt:

- |                                  |             |
|----------------------------------|-------------|
| 1) Zschmann, Aug., Privatmann    | mit 565 St. |
| 2) Großholz, Math., Hofschlosser | „ 536 „     |
| 3) Belzer, Bernh., Wertmeister   | „ 399 „     |
| 4) Koch, Ferd., Zimmermeister    | „ 375 „     |
| 5) Seefels, Herm., Gastwirth     | „ 364 „     |
| 6) Jörger, Karl, Bankier         | „ 347 „     |
| 7) Schwamberger, Jos., Privatm.  | „ 331 „     |
| 8) Reichert, Max, Kaufmann       | „ 324 „     |
| 9) Wolff, Emil, Bankier          | „ 319 „     |
| 10) Zabler, Wendelin, Privatmann | „ 313 „     |
| 11) Lang, Ludwig, Architekt      | „ 302 „     |
| 12) Cyth, Karl, Hofgärtner       | „ 285 „     |
| 13) Wolff, Christoph, Anwalt     | „ 282 „     |
| 14) Stroh, Alois, Hofglaser      | „ 281 „     |
| 15) Jörger, Aug., Bäcker         | „ 278 „     |

und bei der am 24. d. M. in Badenscheuern vorgenommenen Wahl wurden von 57 erschienenen Wahlberechtigten

- |                              |            |
|------------------------------|------------|
| 1) Degler, Anton, Stabhalter | mit 55 St. |
| 2) Frank, Kilian, Landwirth  | „ 41 „     |

Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten in der Stadt Baden beträgt 841, wovon 606 ihre Stimmen abgegeben haben; in Badenscheuern 95 mit 57 Abstimmenden. Die Wahl für Baden fand am 22., die für Badenscheuern am 24. statt. Wie das Babelblatt mittheilt, war die Kommission vier Tage lang mit der Sache beschäftigt, da die in Baden abgegebenen 606 Stimmen auf 160 Kandidaten sich vertheilten, was das Geschäft der Stimmenzählung erschwerte, resp. verlängerte. — Das Ergebnis ist ein gutes.

Mannheim, 29. Sept. Oberamtmann Erster ist auf Ansuchen und unter Anerkennung seiner langen und treuen Dienste in den Ruhestand versetzt und zugleich der bisherige Sekretär im Justizministerium Freiherr v. Boul-Berenberg zum Amtsrichter in Mannheim ernannt worden.

O Freiburg, 28. Sept. Morgen beginnen hier die Schwurgerichtsverhandlungen. Es sind 10 Fälle, darunter sieben wegen Brandstiftung.

In Wiltbach wurde am Rechen der Fabrik R. Kuenzer u. C. ein schön gekleidetes Knäbchen im Alter von einem Jahr aufgefunden. Heute Nachmittag 2 Uhr wird die Großj. Untersuchungsbehörde den Lokal-Augenschein vornehmen.

Vom Kaiserstuhl, 26. Sept. Heute beginnt die Weinlese an mehreren Orten, und im Verlaufe der Woche wohl in den meisten Gemartungen. Fäulniß dürfte die Hauptsache der frühen Lese sein.

Aus Gernsbach wird ein Brief mitgetheilt, nach welchem ein dortiger Wirth 1 Centner Sand unter den Haber meigte und unsern württembergischen Truppen vom 3. Reiterregiment nach dem Gewicht verkaufte, wodurch viele Pferde erkrankt seien und das Gebiß beschädigt haben u. Derselbe wurde zu acht-tägigem Gefängniß verurtheilt. (Schw. B.)

„Vom Kriegsschauplatz“ verlangt augenblicklich Jeder zu hören und zu sehen, und wer Beides in hohem Maße befreudigen will, dem empfehle ich Hallberger's illustrierte Kriegs-Zeitung „Vom Kriegsschauplatz“. Die neueste Nummer derselben bringt an Illustrationen: das Portrait des Prinzen August von Württemberg; einen Plan der nordwestlichen Befestigung von Straßburg mit den Belagerungsarbeiten; die Verladung eines eroberten französischen Provianttrains bei Remberg; eine Episode aus dem Kampfe bei Weissenburg (Gefecht mit den Africanern); Prinz Friedrich Karl rekonnostrirt vor Metz; Verwundete auf der Ludwigsbahn in Mainz; das französische Panzergeschwader vor Helgoland, und vier humoristische Bilder: Sinnverwandtes im Krieg und Frieden. Was den literarischen Inhalt betrifft, so gestehen wir gern, daß die von Wilhelm Müller geschriebene, in dieser Zeitung laufende „Geschichte des Kriegs von 1870“ zu den vorzüglichsten und übersichtlichsten Beschreibungen dieser wichtigsten Geschichtsepoche unseres Jahrhunderts gehört. Der übrige Text reiht sich diesem Hauptartikel würdig an und so können wir wohl sagen, daß diese Kriegszeitung textlich und bildlich zu den besten und dabei preiswürdigsten Erscheinungen dieser Art gehört.

„Die beiden Kaiser.“ Eine Phantastie. Karlsruhe 1870. Druck und Verlag der W. Hasper'schen Hofbuchdruckerei. Die vorliegende Dichtung, veranlaßt durch den Sturz des zweiten Kaiserreiches, stellt die beiden Napoleone nebeneinander in Wechselbeziehung. Die nur 6 Seiten in 8<sup>o</sup> umfassende Arbeit empfiehlt sich sehr durch den trefflichen Gedanken und schöne poetische Darstellung. Napoleon I. entsteigt seinem Grabe:

Im Dom der Invaliden, da regt's tief unten sich,  
Im Dom der Invaliden, da tönt es schauerlich; —  
Das kommt vom alten Kaiser, der keine Ruhe hat;  
Weil er will wiedersehen Paris als Kaiserstadt.  
Er tritt aus dem Gewölbe zur Stund' der Mitternacht:  
Die Freudenfeste schweigen, verschwunden ist die Pracht. —  
Es naht die Patrouille, die vor dem Geiste flieht.  
Der Kaiser denkt lächelnd: „Sie fürchten meinen Geist,  
Indessen meinen Namen ein Jeder trinken preist. —  
Der Kaiser naht dem Schlosse, er schreiet zum Gemach,  
Wo noch sein Neffe sitzt, schlaftrunken, aber wach. —

Verlegt u. redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.



970. Erfeld, Amts Wallbörn.

Todesanzeige.



Allen Freunden und Bekannten theile ich die traurige Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, nach neuntägiger, schmerzlicher Krankheit meine theure Mutter Katharina, in ihrem fünfzigsten Lebensjahre am 27. September von dieser Welt abzurufen.

Freiburg. Für eine Gesellschaft wird ein gewandter Wirth zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Näheres bei Verwalter Schweizer, Fahrenbergplatz Nr. 3. 969.2.1.

Boden-Platten

aus Portland-Cement, nicht fleckig, feinhart. Auf eine neue verbesserte Art dargestellt in verschiedenen Zeichnungen und Farben.

Cement-Fabrik Neckargemünd.

Aechte holländische Blumenzwiebeln empfiehlt in bekannter Güte zu den billigsten Preisen die

M. Siebeneck'sche

Samen- u. Pflanzenhandlung in Mannheim. 935.4.2.

In der Buchdruckerei von J. Großmann in Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 20, sind zu haben:

Rosenkranz-Zettel.

Allen Vorstehern von Rosenkranz-Vereinen, insbesondere den Hochw. Herren Geistlichen zur Erleichterung empfohlen; auf einem Bogen 15 Zettel für 15 Mitglieder eingerichtet.

Ein Probebogen gegen Einsendung von — fl. 3 kr. franko zugesendet.

Zehn Bogen " " " — fl. 24 kr. "

Hundert Bogen " " " 2 fl. 36 kr. "

Das öffentliche Geschäftsbureau von Ch. J. Haffner in Karlsruhe.

General-Agent für Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für Baden, welches die Fertigung von Eingaben aller Art, Bürgerannahms- und Anstellungsgesuchen, sowie die Betreibung ausstehender Schuldforderungen und alle einschlägigen Geschäfte billigt besorgt, ist vom 1. Oktober d. J. an wieder eröffnet, wovon ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst in Kenntniß gesetzt wird, befindet sich

Kronenstraße 50

971

eine Etiege hoch, bei Herrn Conditor Chersberger.

Stelle-Gesuch.

Eine Person von reiferem Alter, die deutsch und französisch spricht und schreibt, viele Jahre als Kammerfrau und Haushälterin gedient, wünscht wieder eine ähnliche Stelle. Frantirte Briefe oder sich selbst anzumelden Lyzeumstraße Nr. 6 im ersten Stock in Karlsruhe. 972

Durch G. Müller u. Conl. von: Mech. n. Junder 10 fl. v. Müdt, Staatsminister a. D., in Eddigheim 150 fl. Summa 160 fl. Durch Oberamtmann Spangenberg in Bretten von: Gondelsheim weitere 9 fl. Eidingen 21 fl. 3 kr. Zaisenhäusern 161 fl. Diebsheim 200 fl. Summa 391 fl. 3 kr. Durch Amtsvorstand Wallau in Kenzingen von: Amoltern 15 fl. 18 kr. Bleichheim 14 fl. 3 kr. Bombach 15 fl. 32 kr. Broggingen 25 fl. Emdingen 200 fl. (aus der Gemeindefasse, Samml. freiwilliger Gaben bei den Einwohnern wird später erfolgen), Forchheim 44 fl. 32 kr. Hecklingen 127 fl. 53 kr. Herbolzheim 146 fl. 6 kr. Kenzingen 658 fl. 24 kr. Niederhausen 38 fl. 54 kr. Nordweil 7 fl. 17 kr. Oberhausen 55 fl. 59 kr. Riegel 194 fl. Lutschfelden 5 fl. 24 kr. Wagenstadt 29 fl. Weiswil 150 fl. Wühl 104 fl. 54 kr. Summa 1832 fl. 16 kr. Durch das Bezirksamt Staufen von den Gemeinden: Pfaffenweiler 28 fl. Heitersheim 120 fl. Ballrechten 42 fl. St. Ulrich 5 fl. Dottingen 36 fl. Hartheim 34 fl. 14 kr. Brenngarten 37 fl. Bollschweil 57 fl. 30 kr. Von der Pommer-Müllers-Gesellschaft in Kirchhofen 21 fl. 16 kr. Ferner von den Gem.: Grunern 38 fl. 49 kr. Gallenweiler 26 fl. 39 kr. Wettelbrunn

In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen:

Vom kath. Männer-Hilfsverein zu Malsch 33 fl. Von der Gem. Neckargerauch 7 fl. 15 kr. Von der Gem. Obertharzach durch Rathschreiber Berg 14 fl. 30 kr. Durch Bürgermeister Brugger von der Gem. Kerlau 42 fl. 35 kr. Von der Gem. Reichen, A. Einsheim, 150 fl. Durch Bürgermeister Döflinger von der Gem. Plantenloch 121 fl. 23 kr. Durch Bürgermstr. Glaser von der Gem. Staßfurt 130 fl. 36 kr. Summa 499 fl. 19 kr.

Anerkannt schönste und reichhaltigste illustrierte Kriegszeitung!

Im Verlag von Gustav Weise in Stuttgart erscheint in mindestens 6—8 Nummern:

Deutsche Kriegs-Zeitung.

Illustrierte Blätter vom Kriege.

Wöchentlich eine Nummer von 16 Folio-Seiten mit je ca. 12 prachtvollen Originalzeichnungen.

Preis pro Nummer 5 sgr. gleich 18 kr. S. W.

Inhalt der Illustrationen von den erschienenen Nummern 1—3:

Nr. 1. Wilhelm I., König von Preußen, oberster Feldherr des deutschen Heeres. — Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. — Die Mitrailleusen. — Der Empfang König Wilhelms in Berlin. — Typen algerischer Truppen. — Attaque preussischer Uhlanen auf Chasseurs d'Afrique zu Pferd. — Huldigungsszene in München. — Sprengung der Kehler Brücke. — Trompeter blas! an den Rhein! Nr. 2. Der Sieger von Weissenburg und Wörth. — Die Generale von Bose, von Blumenthal und von Kirchbach. — Plan der Festung Metz. — Ein Eschler Bauer vor seinem zerstörten Eigenthum. — Turcos am Lagerfeuer. — Sturm auf Weissenburg am 4. August 1870. — Scene aus der Schlacht bei Wörth. — Der erste Todte. Nr. 3. Prinz Friedrich Carl. — Fürst Pleß, Graf Stolberg-Wenigerode. — Gefäss Aufnahmehospital in Weissenburg. — Feldspital mit Operationsstisch bei Froeschweiler. — Plan von Straßburg. — Wegnahme von drei feindlichen Kanonen bei Illkirch (Straßburg). — Bivouac mit gefangenen französischen Offizieren. — Rückzug der Franzosen bei Langensulzbach (Schlacht bei Wörth). — Humoristische Illustrationen zur Zeitgeschichte 1—3. — Nach Paris!

(Verlag von Gustav Weise in Stuttgart).

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 29. September.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for 'Staatspapiere', 'Raffau', 'Italien', 'Schweiden', 'Schweiz', 'Amerik.', 'Soll bezahlte Bank-Aktien', 'Soll bezahlte Eisenbahn-Aktien', 'Diverse Aktien', 'Wechsel-Cours', and 'Gold und Silber'.

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

50 fl. Krozingen 74 fl. 5 kr. Hausen 46 fl. 26 kr. Offmadingen 29 fl. 12 kr. Norlingen 22 fl. 6 kr. Schilt 35 fl. 43 kr. Obermünsterthal 50 fl. Summa 754 fl. Durch Ed. Koelle von: Fel. S. Rigmann 5 fl. Fel. D. Rigmann 5 fl. Eisenlohr von Paris, wohnhaft in Durlach, 40 fl. Ing. J. S. 20 fl. Den Arbeitern der Wagenfabrik von Schmieder und Mayer 74 fl. Vom städtischen Gemeindevorstand in Lieboldsheim 15 fl. Durch A. Dielese 15 überliefert von: Friedr. Weigel, Schuldienner 2 fl. Hofphotograph E. Uggeler 10 fl. G. Büchle 5 fl. 15 kr. Von S. S.-K. in Ettlingen 3 fl. 30 kr. Von der Gesellschaft 'Freundschaft' u. 'Typographia', das Ergebnis der ersten Vorstellung in der Eintracht, durch Tapezier Webedind 160 fl. 10 1/2 kr. Von L. und J. v. B. 94 fl. 20 kr. Summa 484 fl. 15 1/2 kr. Zusammen 4070 fl. 53 kr. Hiezu laut Beröffentlichung vom 26. d. M. 84,060 fl. 50 kr. Im Ganzen bis heute 88,131 fl. 43 kr. Wofür Danksagung.

Da nach Beschluß des Ausschusses die eingegangenen Gelder und Wertpapiere zu dem im Auftr. vom 4. d. M. bezeichneten Zwecke am Schluß dieses Monats abgeliefert werden sollen, so erlaubt man sich, die Bitte auszusprechen, die Einsendung der noch hierher bestimmten Gelder beschleunigen zu wollen.

All. Verzeichniß der in den Lazarethen Karlsruhe's liegenden verwundeten u. franken Krieger.

- List of names and locations of wounded and sick soldiers in various hospitals (Lazarethen) in Karlsruhe, including Anton, And., Rothenberg, Gestr., 2. bad. Dr. R. Beilenhoff, Joh., Hamm, 2. pr. Garde-Ldw. R. Voos, Rub., Philippsburg, Gestr., 3. bad. R. Breuer, Wilh., Langendorf, Gestr., 1. Pion.-J.-G. Combe, Pierre, 3. Zuav. R. Dauton, Paul, Franc., Reifou, 47. frz. R. Glaser, Krangott, Fieberg, Gestr., 5. pr. Art. R. Glasvogt, Gerh., Ohlen, pr. Garde-Ldw. R. Hebt, Adam, Pfanzstätt, 3. bad. G. Reg. Hermann, Chr., Lahr, 2. bad. Dr. R. Kehler, Otto, Graienhausen, 3. bad. Dr. R. Krest, Albert, Sagan, 34. pr. R. Ruch, Karl, Forst, Handwerker, 2. bad. Dr. R. Nechold, Jansowa, 14. pr. Ldw. R. Meier, Nik., Bilsdorf, 30. pr. R. Ringsinger, Joh., Rothenfels, 3. bad. G. R. Rothweiler, Ph. V., Berghausen, Gestr., 3. bad. G. R. Schädel, Ch., Rohrbach, 2. bad. Dr. R. Schäfer, Friedr., Durlach, 2. bad. Dr. R. Schäfer, Peter, Börschweiler, 30. pr. Ldw. R. Seifert, Friedr. Aug., Daber, pr. Garde-R. R. Seifert, Am., Prodenhof, pr. G. Ldw. R. Stadelmann, Joh., Heibelberg, 2. bad. Dr. R. Stelzer, K. Ldw., Untergrombach, bad. R. Strihlan, Emst, Hardenberg, pr. Garde-Ldw. R. Turnhalle. Rühl, Mary, Neudenburg, 85. pr. R. Mohamed ben el Hatij, Afrika, 2. Tirail. B. Privatverpflegung. Herr von Gemmingen auf dem Dammbach bei Eppingen. Böhm, Bruno, Ostrow, 37. pr. R. Herr Rfm. Robert Friy. Glaser, Paul, Ph., Nordheim, Gestr., 14. bayr. R. Fräulein Jolly, Sophienstraße 23. Kereczinski, J., Schemborowo, 14. pr. Ldw. R. Herr Direktor Leuz, Malinenstraße 63. Antoniad, M., Demblowo, Unteroff., 2. pr. G. Ldw. R. Sibitski, Peter, Staverne, 14. pr. Ldw. R. Ferner: aus Versehen verpätet. Herr Professor Diez, Stephanienstraße 84. Gutknecht, Gabriel, Hochstetten, 15. bayr. R. (am 14. Sept. beurlaubt nach Hause). Karlsruhe, den 20. Sept. 1870. Das internationale Kunststifts-Bureau. Gestorben in Karlsruhe. 28. Sept. Maximilian, Vater Tagelöhner Bohner, 3 1/2 Stunden. 29. Johann Schneider, Metzger, Alter unbekannt. 29. Heinrich v. Porbeck, Lyceist, 20 J.